

Brussels, 17 September 2026
(OR. en, de)

13238/26

AGRI 671
AGRIORG 104
AGRIFIN 152

NOTE

From:	General Secretariat of the Council
To:	Delegations
Subject:	AOB item for the meeting of the “Agriculture and Fisheries” Council on 28-29 September 2026: Impact of the ongoing drought on Austrian and European agriculture - Information from Austria

Österreich ist 2026 von einer außergewöhnlichen und anhaltenden Trockenheit betroffen. Bereits das erste Halbjahr war das zweittrockenste seit Beginn der Messungen; in manchen Teilen des Landes wurde sogar das trockenste erste Halbjahr überhaupt verzeichnet. Gleichzeitig verstärken steigende Temperaturen und die damit einhergehende höhere Verdunstung die Auswirkungen der anhaltenden Trockenheit. Die Folgen reichen dabei weit über unmittelbare Ertragseinbußen hinaus: Insbesondere für viehhaltende Betriebe wird die Sicherstellung der Futtermittellieferung zunehmend zu einer massiven Herausforderung.

Bereits im August dieses Jahres wurde der wirtschaftliche Schaden in der österreichischen Landwirtschaft nach ersten Schätzungen der Österreichischen Hagelversicherung auf über eine Milliarde Euro beziffert. Ursache ist das Zusammentreffen von massivem Niederschlagsdefizit, außergewöhnlich vielen Hitzetagen und Rekordtemperaturen. Während große Dürreschäden in Österreich früher durchschnittlich etwa alle zehn Jahre auftraten, haben sich die Intervalle in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt. Die Dürre trifft die österreichische Landwirtschaft in außergewöhnlicher Breite – im gesamten Bundesgebiet und über nahezu alle landwirtschaftlichen Kulturen hinweg. Besonders betroffen sind Mais, Kartoffeln und Soja sowie Grünland und Futterflächen. Auf zahlreichen Futterflächen drohen Ausfälle von bis zu 50 %.

In einzelnen Regionen kommt es bereits zu Futter- und Wassermangel sowie zu vorgezogenen Almabtrieben. Dadurch sehen sich insbesondere tierhaltende Betriebe mit beträchtlichen Belastungen konfrontiert.

Österreich steht mit dieser Situation innerhalb der Union nicht alleine da. Die aktuellen Analysen des Gemeinsamen Forschungszentrums der Europäischen Kommission (JRC) bestätigen die erheblichen Auswirkungen der Dürre in weiten Teilen West- und Mitteleuropas. Die Ertragserwartungen für wichtige Sommerkulturen wurden im August deutlich nach unten korrigiert; auch Grünlandproduktivität und Futtermittellieferung stehen in mehreren Regionen der EU unter erheblichem Druck. Die Dürre 2026 ist damit kein isoliertes nationales Ereignis, sondern eine gemeinsame Herausforderung für die europäische Landwirtschaft.

Österreich setzt bei der Absicherung wetterbedingter Produktionsrisiken auf die Verbindung zwischen öffentlicher Unterstützung bei Versicherungsprämien und privatwirtschaftlicher Risikoabsicherung auf betrieblicher Ebene. Dieses etablierte Versicherungssystem ist eine zentrale Säule der landwirtschaftlichen Risikoversicherung. Das Ausmaß der aktuellen Dürre zeigt jedoch, dass eine derart außergewöhnliche Situation nicht durch Versicherungsleistungen allein bewältigt werden kann. Neben der nationalen Risikoversicherung braucht es daher auch geeignete europäische Instrumente für außergewöhnliche und großflächige Krisensituationen.

Österreich nimmt die von der Europäischen Kommission aufgezeigten Möglichkeiten zur Nutzung bestehender Instrumente und Flexibilitäten der GAP zur Kenntnis. Darüber hinaus muss auch künftig sichergestellt sein, dass auf europäischer Ebene wirksame Kriseninstrumente zur Verfügung stehen. Die EU-Agrarreserve spielt dabei eine wichtige Rolle.

Die aktuelle Dürresituation zeigt zugleich, wie zentral die GAP für die Resilienz der europäischen Landwirtschaft ist. Flächenbezogene Direktzahlungen schaffen gerade in Krisenzeiten wichtige Einkommensstabilität und Liquidität. Investitions-, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen stärken zugleich die langfristige Widerstandsfähigkeit der Betriebe. Für die Zukunft gilt es daher, einkommenswirksame sowie klima- und resilienzstärkende Maßnahmen miteinander zu verbinden und faire Wettbewerbsbedingungen (Level Playing Field) sicherzustellen. Dafür braucht es eine angemessene Finanzierung für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen mit einem einheitlichen Mindestanteil für alle Mitgliedstaaten.

Die Dürre 2026 macht deutlich: Gerade in Zeiten zunehmender wirtschaftlicher, geopolitischer und klimatischer Herausforderungen darf die Gemeinsame Agrarpolitik nicht geschwächt werden. Ihre politische und finanzielle Integrität muss auch in Zukunft gewahrt bleiben. Europa braucht eine starke und verlässlich finanzierte GAP, die Einkommen stabilisiert, Krisen abfedert, die Lebensmittelversorgungssicherheit der EU gewährleistet und gleichzeitig die Klimawandelanpassung und die langfristige Resilienz unserer Betriebe stärkt.

Courtesy translation

Austria has been experiencing an exceptional and persistent drought in 2026. The first half of the year proved to be the second driest since records began in 1850; in some parts of the country, it was in fact the driest first half-year on record. At the same time, rising temperatures and the resulting higher evaporation rates are compounding the effects of the ongoing drought. The consequences extend far beyond immediate yield losses: securing sufficient feed supplies is becoming an increasingly serious challenge, particularly for livestock farms.

Already in August, initial estimates by the Austrian Hail Insurance put the economic damage to Austrian agriculture at more than EUR 1 billion. This is the result of a combination of a severe precipitation deficit, an exceptionally high number of hot days and record temperatures.

While major drought-related losses in Austria used to occur on average approximately once every decade, the intervals have shortened significantly in recent years. The current drought is affecting Austrian agriculture on an exceptional scale – across the entire country and virtually all agricultural crops. Maize, potatoes and soybeans as well as grassland and forage areas are particularly affected. Losses of up to 50% are expected on many forage areas. In some regions, feed and water shortages are already occurring, alongside the premature return of livestock from alpine pastures. Livestock farms in particular are therefore under considerable pressure.

Austria is not alone in facing this situation within the European Union. Current analyses by the European Commission's Joint Research Centre (JRC) confirm the significant impact of the drought across large parts of Western and Central Europe. Yield forecasts for major summer crops were revised sharply downwards in August; grassland productivity and feed supplies are also under considerable pressure in several EU regions. The 2026 drought is therefore not an isolated national event, but a shared challenge for European agriculture.

Austria's approach to managing weather-related production risks combines public support for insurance premiums with private-sector insurance coverage at farm level. This established insurance system is a key pillar of agricultural risk management. However, the scale of the current drought demonstrates that such an exceptional situation cannot be addressed through insurance payments alone. European-level support is therefore also needed in exceptional and large-scale crisis situations.

Austria takes note of the possibilities outlined by the European Commission for making use of existing CAP instruments and flexibilities. Beyond this, effective crisis instruments must remain available at European level, with the EU agricultural reserve playing an important role.

The current drought also demonstrates how crucial the CAP is for the resilience of European agriculture. Area-based direct payments provide important income stability and liquidity, particularly in times of crisis. Investment, agri-environmental and climate measures also strengthen the long-term resilience of farms. Looking ahead, it is therefore essential to combine income support measures with measures that strengthen climate resilience and to ensure a level playing field. This requires adequate funding for agri-environmental and climate measures, with a common minimum share across all Member States.

The 2026 drought makes one thing clear: at a time of increasing economic, geopolitical and climate-related challenges, the Common Agricultural Policy must not be weakened. Its political and financial integrity must be safeguarded for the future. Europe needs a strong and reliably funded CAP that stabilises incomes, cushions the impact of crises, safeguards the EU's food security and, at the same time, strengthens climate adaptation and the long-term resilience of our farms.
